

»Solidarität mit Überfallenen«

Zehn Jahre nach dem Jugoslawien-Krieg: Demonstration in Belgrad soll Auftakt für Proteste gegen das NATO-Jubiläum sein. Gespräch mit Klaus Hartmann

Interview: Anna Gutenberg

Klaus Hartmann ist Vizepräsident der Weltunion der Freidenker und Präsident des Deutschen Freidenker-Verbandes

Sie initiieren mit anderen Persönlichkeiten zum zehnten Jahrestag der NATO-Aggression gegen Jugoslawien am 24. März eine Solidaritätsreise nach Belgrad. Was wollen Sie dort?

Politisch geht es uns darum: Wir wollen nicht zulassen, daß die Schande dieses völkerrechtswidrigen Angriffskrieges in Vergessenheit gerät. Wir wollen daran erinnern, daß der Überfall auf Jugoslawien ein bedeutender, ein »Türöffner-Krieg« für die zahlreichen folgenden Aggressionen der NATO und der USA war. Und wir wollen der ständig verbreiteten Mär widersprechen, daß »deutsche Außenpolitik Friedenspolitik« ist.

Worin besteht die Schlüsselrolle des Überfalls auf Jugoslawien am 24. März 1999?

Im April will die NATO ihren 60. Geburtstag feiern; ihren 50. feierte sie, während sie ihre todbringende Fracht über Jugoslawien ablad. Ihre damalige Feier nahm sie zum Anlaß, feierlich zu erklären, daß sie fortan den NATO-Vertrag brechen wird: »Einsätze«, also Kriege außerhalb des Vertragsgebiets, also weltweit. Unsere Demonstration in Belgrad richtet sich genau gegen dieses Aggressionsbündnis, als ein Auftakt für die folgenden Proteste gegen den NATO-Geburtstag.

Warum demonstrieren Sie nicht in Deutschland, sondern in Belgrad?

Bei den Anti-NATO-Protesten in den verschiedenen Ländern sind wir natürlich dabei, aber hier geht es darum, zum zehnten Jahrestag der Aggression die Solidarität mit den Überfallenen wachzuhalten, den vielen Gruppen der Jugoslawien-Solidarität die Gelegenheit zur Begegnung miteinander und ihren Freunden in Belgrad zu geben. Wir wollen die Zusammenarbeit mit allen antiimperialistischen Kräften in Serbien erneuern, sie ermutigen, dem Anpassungskurs an den sogenannten Westen zu widerstehen. Während wir hierzulande den Austritt Deutschlands aus der NATO fordern, kämpfen die serbischen Antiimperialisten gegen eine »Annäherung« an die eigenen Schlächter. Wir unterstützen die Forderung, daß die Führer der NATO-Länder wegen Entfesselung eines Angriffskrieges vor Gericht gestellt werden.

Aber ist der Krieg 1999 nicht eine vergangene Schlacht?

Mit Blick auf die internationale Situation keineswegs – Irak, Afghanistan, Libanon, Somalia, Gaza, die Kriegsdrohung gegen den Iran: mit Kriegen und »Regimewechseln« soll weltweit der Widerstand platt gemacht werden. Genau ein solcher »Regimewechsel« war auch das Ziel der Aggression gegen Jugoslawien – Slobodan Milosevic und die jugoslawische Regierung, die sich dem Diktat von Weltbank und Weltwährungsfonds, den Herren der »neuen Weltordnung«, widersetzten, hatten in deren Augen ihr Existenzrecht verwirkt. Auch mit Blick auf den Balkan ist der Krieg nicht vorbei: NATO und EU unterhalten dort Besatzungstruppen und Protektorate mit Kolonialgouverneuren an der Spitze, die Zerstückelung Serbiens durch die völkerrechtswidrige Abtrennung Kosovos soll den Widerstand gegen den Neokolonialismus

langfristig brechen. Im Bewußtsein der Bevölkerung ist der Jugoslawien-Konflikt eher weniger präsent ... Offenbar geht aber der Kampf um die Köpfe weiter: Das sogenannte Haager »Tribunal«, geschaffen um die NATO-Aggression zu legitimieren, treibt weiter sein Unwesen. Dieses Sondertribunal wurde unter Bruch der UN-Charta durch die Aggressoren inszeniert, um über die Vertreter des überfallenen Landes zu »Gericht« zu sitzen. Es wird nur zum geringen Teil von der UNO, sondern hauptsächlich von einer Kriegspartei finanziert – von Rockefeller und Soros, von Time Warner und CNN; also von genau jenen, die mit ihrer Hetze in den Medien die »Anklage« vorproduziert haben, den Spezialisten für Volksverhetzung und Gehirnwäsche. Es ist ein Propagandainstrument zur Sicherung der Geschichtsdeutungshoheit der NATO und zur Kriminalisierung jeden Widerstands. Genau das meinte Barack Obamas Vize Joe Biden mit seinen Worten: »Wenn wir Milosevic zu Klump schlagen, wird dies eine heilsame Lehre für andere Länder sein.«

Wen wird man auf der Demonstration in Belgrad treffen?

Viele Serben natürlich und Angehörige der mehr als 20 Nationalitäten, die dort friedlich zusammenleben. Zugesagt haben namhafte Vertreter der internationalen Jugoslawien-Solidarität, aus Italien, Frankreich, Großbritannien und Tschechien, aus Kanada und Indien, den USA und Rußland. Und hoffentlich treffen wir auch viele Freunde aus Deutschland, das Jugoslawien bekanntlich dreimal in einem Jahrhundert überfallen hat.

Junge Welt, 30.01.2009